



Waffenbesitzer in der Schweiz Ergebnisse einer Befragung 2023

**Eine Studie des Instituts für Marketing
Managements und des Instituts für Delinquenz
und Kriminalprävention**

**Dr. Adrienne Suvada
Dr. Adis Merdzanovic
Prof. Dr. Dirk Baier**

IMPRESSUM**Herausgeber**

ZHAW School of Management and Law
Theaterstrasse 17
Postfach
8401 Winterthur
Schweiz

Abteilung General Management, Institut für Marketing Management
www.zhaw.ch/imm

Projektleitung, Kontakt

Dr. Adrienne Suvada
adrienne.suvada@zhaw.ch

August 2023

Copyright © 2023,
ZHAW School of Management and Law

Alle Rechte für den Nachdruck und die
Vervielfältigung dieser Arbeit liegen bei der
Abteilung General Management der
ZHAW School of Management and Law.
Die Weitergabe an Dritte bleibt ausgeschlossen

Management Summary

Über Jahrzehnte gehörte die Schusswaffe, die in der Regel aus dem Militär stammt, fast in jeden Schweizer Haushalt. Dies hat sich gewandelt. Heute geben sehr viele Armeeangehörige ihre Dienstwaffe am Ende der Dienstzeit ab. Dennoch steigt der private Schusswaffenbesitz kontinuierlich an. Studien gehen davon aus, dass sich in der Schweiz rund 2,3 Millionen Schusswaffen in privatem Besitz befinden. Dies wirft die Frage auf, weshalb so viele Schusswaffen gekauft werden und vor allem von wem. Denn während die Anzahl von Anträgen auf Waffenerwerb, wie auch Schätzungen über die Gesamtanzahl der in der Schweiz im Umlauf befindlichen Waffen vorliegen, ist aktuell kaum bekannt, wer die Waffenbesitzer in der Schweiz sind und aus welchen Gründen diese ihre Schusswaffe erwerben. Es besteht in diesem Bereich also eine grosse Datenlücke, die auch durch allenfalls vorhandene, oftmals kantonal geführte Register, nicht geschlossen werden kann.

Genau hier setzt die vorliegende Studie an, die mit Unterstützung des Vereins ProTell durchgeführt wurde. ProTell setzt sich gemäss eigenen Angaben für ein «freiheitliches Waffenrecht» ein und zählt fast ausschliesslich Besitzer von Schusswaffen zu seinen Mitgliedern. Der Zugang zu diesen Mitgliedern erlaubt es, einen hohen Anteil an Schusswaffenbesitzern direkt zu befragen. Durch die Erhebung dieser Daten können auch allfällige Diskussionen über den Schusswaffenerwerb oder Schusswaffenbesitz in der Schweiz durch empirisches Material kontextualisiert werden.

Die Ergebnisse können wie folgt zusammengefasst werden:

- Der proto-typische Waffenbesitzer in der Schweiz ist männlich, zwischen 31 und 65 Jahre alt, ist verheiratet bzw. ledig, hat keine bzw. wenige Kinder, besitzt einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss, einen Berufs- oder Höheren Fachschulabschluss und ist Mitglied eines Schützenvereins. In der Regel besitzt er nicht mehr als zehn Schusswaffen, meistens Pistolen Grosskaliber oder halbautomatische Gewehre. Ein Grossteil dieser stammt aus Armeebeständen, die man entweder selbst behalten oder zugekauft hat. Der Hauptgrund für den Waffenerwerb ist ein kulturell-technisches Interesse (Faszination) für Schusswaffen, an zweiter Stelle folgt die Teilnahme in Schiessvereinen.
- Der grösste Teil der befragten Schusswaffenbesitzer in der Schweiz nutzt die Waffe für sportliche Zwecke. Somit stellen Mitglieder von Schiess- und Schützenvereinen den Grossteil der Schusswaffenbesitzer in der Schweiz dar. Etwas über die Hälfte aller Befragten gaben zudem an, die Schusswaffen als Freizeitvergnügen oder aus Sammelinteresse zu besitzen.
- Das Sicherheitsempfinden unter den befragten Schusswaffenbesitzern ist mit einem positiven Sicherheitsgefühl von 92% sehr hoch. Zudem zeigen die Umfrageteilnehmenden ein grundsätzliches Vertrauen in jene Staatsorgane – Armee und Polizei – die das Gewaltmonopol des Staates verkörpern. Nur bei einer kleinen Minderheit der Befragten (bei 104 von über 3'000 Personen) spielte nach eigenen Angaben ein negatives Sicherheitsempfinden eine Rolle bei der Entscheidung, die Schusswaffe zu erwerben.
- Die aktuellen Regelungen für einen Waffenerwerb werden von den befragten Schusswaffenbesitzern eher als strikt empfunden, der Prozess zum Waffenerwerb wird aber als eher einfach angesehen. Mehr als die Hälfte der befragten Waffenbesitzer lehnt eine Fähigkeitsprüfung zusätzlich zum bereits bestehenden administrativen Prozess ab. Die Schusswaffen werden in der Regel nicht als Mittel für den Eigenschutz, den Selbstschutz bzw. die Home Defense gesehen. Dies hat eine geringere Relevanz verglichen mit sportlichen Gründen. Zudem werden Waffen als Teil der Schweizer Tradition und als Zeichen der Eigenverantwortung gesehen.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	4
1 Einleitung	5
1.1 Ausgangslage	5
1.2 Zielsetzungen	5
1.3 Studiendesign und teilnehmende	5
2 Profil der Schweizer Schusswaffenbesitzer	8
2.1 Demografie	8
2.2 Spezifische Schusswaffenbesitzer-Kategorien	10
3 Einblick in die Ist-Situation	12
3.1 Gründe für den Schusswaffenbesitz	12
3.2 Arten von Schusswaffen in Schweizer Haushalten	15
4 Ansichten und Werte	18
4.1 Grundsätzliche Einstellungen	18
4.2 Ansichten zum waffenerwerbsprozess	19
4.3 Generelles Vertrauen in Institutionen	20
5 Fazit	22
6 Literaturverzeichnis	23
7 Abbildungsverzeichnis	24
8 Autoren	25

1 Einleitung

1.1 AUSGANGSLAGE

Während Jahrzehnten gehörte die Militärwaffe zu fast jedem Schweizer Haushalt. Diese Zeiten sind heute allerdings teilweise vorbei, denn einerseits leisten nicht mehr so viele Männer Militärdienst und andererseits geben viele am Ende der Dienstzeit die Dienstwaffe ab. So gaben im Jahr 2017 gut 90% der Soldaten ihre Schusswaffe am Ende der Dienstzeit ab; 2004 waren es noch 43% (Tognini 2019). Entsprechend gewandelt hat sich das Image der Schusswaffe, die heute nicht mehr in erster Linie mit der Schweizer Armee assoziiert wird, sondern vor allem in Schützenkreisen zum Einsatz kommt.

Gleichzeitig steigt der private Waffenbesitz in der Schweiz kontinuierlich an. So berichtet die NZZ am Sonntag für das Jahr 2018, dass rund 50'000 Schusswaffen verkauft wurden (Hauptli 2019). Die Nichtregierungsorganisation Small Arms Switzerland ging für 2017 davon aus, dass etwa 2,3 Millionen Waffen in der Schweiz im Umlauf sind (Karp 2018). Auch haben in den vergangenen Jahren die Anträge für Waffenerwerbsscheine konstant zugenommen. Gemäss einem Beitrag von SRF verzeichnen einige Kantone und Städte 2022 eine Zunahme von 50 bis 100 Prozent bei der Beantragung von Waffenerwerbsscheinen (Stadelmann 2022). Dies wirft die Frage auf, weshalb so viele Schusswaffen gekauft werden und vor allem von wem. Denn während die Anzahl von Anträgen auf Waffenerwerb wie auch Schätzungen über die Gesamtanzahl der in der Schweiz im Umlauf befindlichen Waffen vorliegen, ist aktuell kaum bekannt, wer die Waffenbesitzer und Waffenbesitzerinnen in der Schweiz sind und aus welchen Gründen sie ihre Schusswaffe erwerben.

Insofern besteht in diesem Bereich eine grosse Datenlücke, die auch durch allenfalls vorhandene, oftmals kantonal geführte Register nicht geschlossen werden kann. Genau hier setzt die vorliegende Studie an, die mit Unterstützung des Vereins ProTell durchgeführt wurde. ProTell setzt sich gemäss eigenen Angaben für ein «freiheitliches Waffenrecht» ein und zählt fast ausschliesslich Besitzer und Besitzerinnen von Schusswaffen zu seinen Mitgliedern. Der Zugang zu diesen Mitgliedern erlaubt es, diese Personen direkt zu befragen und die bestehende Forschungslücken somit zu schliessen. Durch die Erhebung dieser Daten können auch allfällige Diskussionen über den Schusswaffenerwerb oder Schusswaffenbesitz in der Schweiz durch empirisches Material kontextualisiert werden.

1.2 ZIELSETZUNGEN

Die vorliegende Studie hat zum Ziel, die bestehende Datenlücke zu schliessen und das Profil der schweizerischen Waffenbesitzer und Waffenbesitzerinnen genauer zu beleuchten. Ziel ist es, eine entsprechende empirische Evidenz zu schaffen. Konkret will die Studie herausfinden,

- (1) welches soziodemografische Profil Schusswaffenbesitzer in der Schweiz aufweisen,
- (2) welche Gründe hinter dem Schusswaffenbesitz stehen und
- (3) welche generellen Werte und Einstellungen Schusswaffenbesitzer vertreten.

1.3 STUDIENDESIGN UND TEILNEHMENDE

Die vorliegende Studie folgte einem standardisierten, quantitativen Forschungsdesign. Dabei wird ein standardisierter Fragebogen verwendet, wobei alle Befragten die gleichen Antwortmöglichkeiten bekommen und lediglich bei einzelnen Fragen offene Antworten zugelassen werden. Die quantitative Befragung kann als «das Standardinstrument empirischer Sozialforschung bei der Ermittlung von Fakten, Wissen, Meinungen, Einstellungen oder Bewertungen im sozialwissenschaftlichen Anwendungsbereich» angesehen werden (Schnell/Hill/Esser 1999: 299). Durch die mehrheitlich geschlossene Form der Fragen kann die Vergleichbarkeit der Ergebnisse über verschiedene Gruppen hinweg gewährleistet werden (Müller 2022:60).

Die Befragung wurde online unter Nutzung der Plattform Qualtrics durchgeführt; der Zielgruppe wurde jeweils ein Umfragelink zugestellt, mit welchem sie auf das Online-Portal gelangten. Zudem wurde ein QR-Code für die Umfrage generiert, der entsprechenden Rekrutierungsbemühungen beigelegt wurde. Konkret bestand die Zielgruppe aus Personen, die eine Schusswaffe besitzen bzw. in einem Haushalt leben, in welchem sich eine Schusswaffe befindet, oder Personen, die eine Schusswaffe erwerben wollen. Um Teilnehmende aus der Zielgruppe zu erreichen, wurden erstens Inserate in verschiedenen (Sport-)Schützen bzw. Jägermagazinen geschaltet; zweitens wurden Mitglieder der Vereinigung ProTell im Rahmen des Versands der Unterlagen zur Generalversammlung 2023 auf die Umfrage hingewiesen und zur Teilnahme aufgefordert; drittens wurden persönliche Netzwerke bei spezifischen Schützenvereinen einzeln angeschrieben. Bei der so entstandenen Stichprobe handelt es sich um eine Gelegenheitsstichprobe, anhand derer keine repräsentativen Aussagen getroffen werden können (siehe unten).

Während des Befragungszeitraums vom 11. Januar 2023 bis zum 13. April 2023 nahmen insgesamt 3'562 Personen an der Umfrage teil. Im Rahmen einer Datenbereinigung wurden aber 427 Personen aus der nachfolgenden Analyse ausgeschlossen, weil sie (a) keine Antworten abgaben (die Umfrage also nicht ausfüllten, wohl aber aufriefen und sich durchklickten), (b) weniger als ein Drittel aller Fragen beantworteten oder (c) keine Schusswaffe besitzen und auch keine erwerben wollen. Insgesamt basiert die Studie demnach auf einem bereinigten Datenset von insgesamt 3'135 befragten Personen. Die Anzahl der Antworten kann aber je nach Frage abweichen, weil grundsätzlich bei den Fragen kein Antwortzwang bestand. Sofern keine Angabe der Antwortzahlen erfolgt, haben alle Umfrageteilnehmenden die Frage beantwortet; das N entspricht dann 3'135 Personen.

Ziel der Umfrage war es, Personen zu befragen, die eine Schusswaffen besitzen oder eine Schusswaffe erwerben wollen. Es kann angenommen werden, dass Personen, die eine Waffe in der Schweiz besitzen, dem Waffenbesitz durch Privatpersonen grundsätzlich positiv gegenüberstehen. Die Frage nach der Einstellung gegenüber privatem Schusswaffenbesitz kann demnach als Güte-Test für die Erreichung der Zielgruppe gesehen werden. Tatsächlich zeigt sich, dass von den Befragten insgesamt 94 Prozent dem Schusswaffenbesitz durch Privatpersonen «positiv» oder «sehr positiv» gegenüberstehen (siehe Abbildung 1). Dies deutet darauf hin, dass die Zielgruppe der Umfrage erreicht wurde.

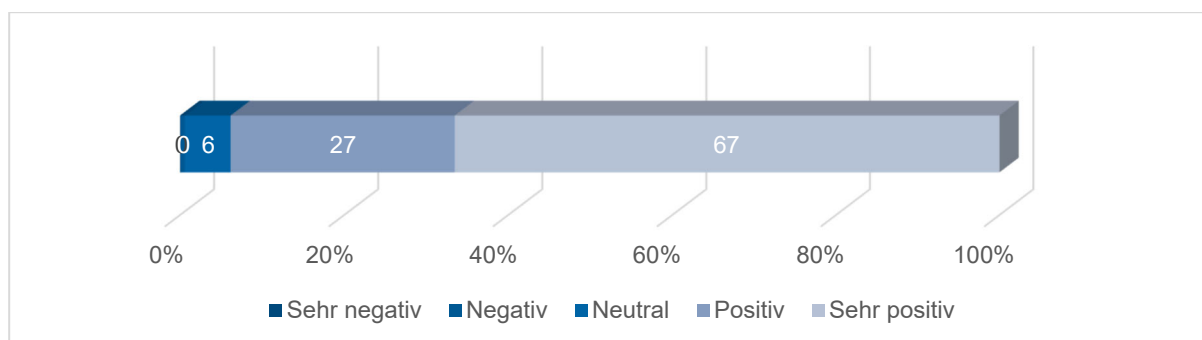


Abbildung 1: Wie stehen Sie dem Schusswaffenbesitz durch Privatpersonen gegenüber? (in %, N=3'133)

Die Umfrage wurde auf Deutsch, Italienisch und Französisch durchgeführt. Insgesamt füllten 75% der Umfrageteilnehmenden die Umfrage auf Deutsch aus, 19% auf Französisch und 6% auf Italienisch. Im Hinblick auf die Verteilung auf die Wohnkantone der Umfrageteilnehmenden zeigt sich, dass gut ein Fünftel aller Teilnehmenden aus dem Kanton Zürich stammen (20.7%, N=2'947; siehe Abbildung 2), gefolgt von den Kantonen Bern (12.9%) und Aargau (12.9%). Auf Platz vier und fünf folgen der Kanton Waadt (6.5%) und der Kanton Tessin (6.5%). Am wenigsten Teilnehmende konnten in den Kantonen Obwalden, Uri und Appenzell I.Rh. verzeichnet werden. Insgesamt ergibt sich eine breite Abdeckung der Schweiz, wobei insbesondere das Tessin verhältnismässig gut vertreten ist. Die Studienresultate zeigen also ein gesamtschweizerisches Bild.

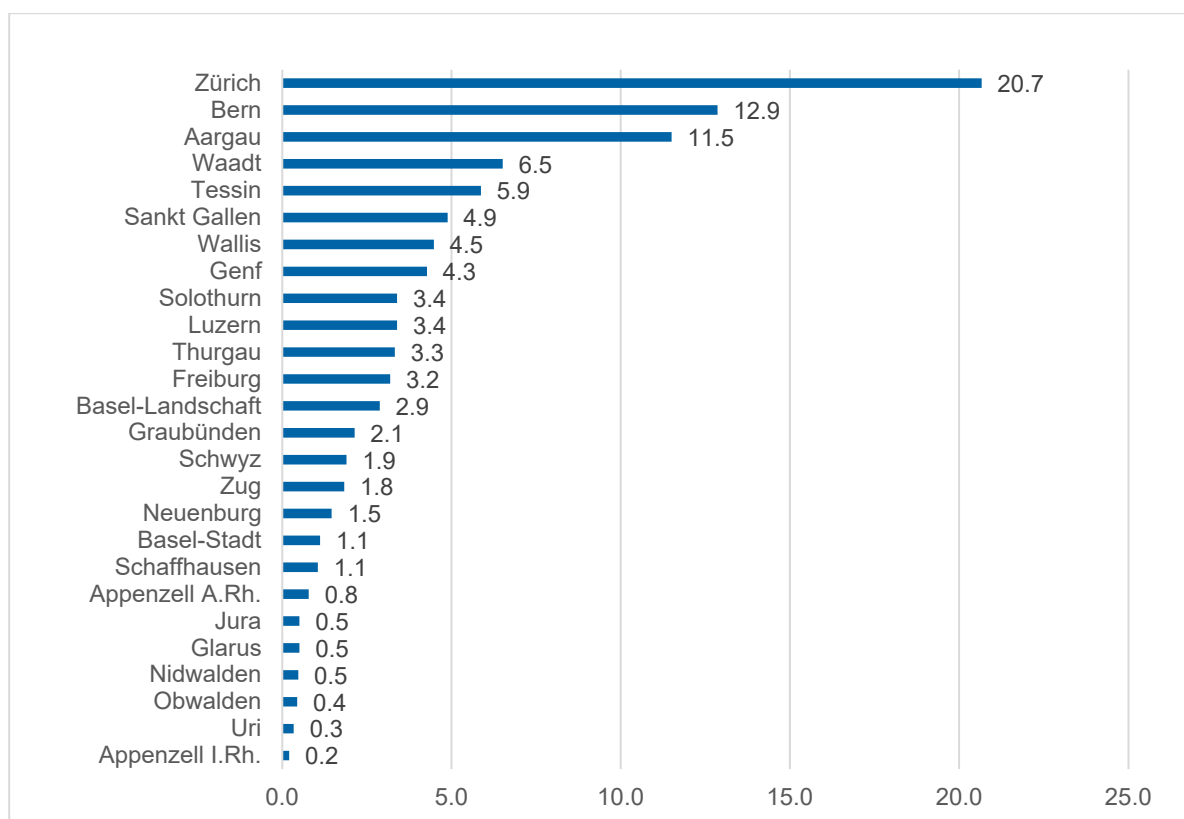


Abbildung 2: Wohnkanton der Umfrageteilnehmenden (in %, N= 2'947)

Wie bereits erwähnt, kann die vorliegende Studie keinerlei Anspruch auf Repräsentativität erheben, schlicht, weil ein zentrales Register der Schusswaffenbesitzer, aus dem eine Zufallsstichprobe gezogen werden könnte, nicht vorhanden ist. Wo solche Register bestehen, ist es in der Regel schwierig, an die entsprechenden Daten zu gelangen, die aufgrund ihrer Zufälligkeit und fehlenden Systematik wohl auch nicht als Grundlage für eine Stichprobenziehung dienen können. Insofern bietet diese Studie einen ersten Einblick in das Profil von Schweizer Schusswaffenbesitzern, basierend auf einer Umfrage von gut 3'000 Personen, die dieser Zielgruppe angehören. Die Verteilung der Antworten sollte dabei möglichst alle Schweizer Landesteile umfassen, was gelungen ist. Insofern erlaubt die Studie durchaus Rückschlüsse auf die Gesamtheit der Schweizer Schusswaffenbesitzer, wenngleich mit den erwähnten Einschränkungen.

2 Profil der Schweizer Schusswaffenbesitzer

2.1 DEMOGRAFIE

Eines der wichtigsten Ziele dieser Studie bestand darin, ein soziodemografisches Profil der Schweizer Schusswaffenbesitzer empirisch aufzuzeigen. Zu diesem Zweck wurden im Rahmen der Studie verschiedene sozio-demografische Angaben erfragt. Betrachtet man zunächst das Alter, so zeigt sich mehr oder weniger eine typische Alterspyramide (siehe Abbildung 3). Die relative Mehrheit der befragten Schusswaffenbesitzer ist zwischen 46 und 65 Jahre alt. Danach nimmt der Anteil ab, während er vor diesem Alter kontinuierlich zunimmt. Schusswaffenbesitzer unter 20 Jahren sind mit 1% die Ausnahme, genauso wie solche über 75 Jahren, wobei hier Stichprobeneffekte möglich sind, dass also diese beiden Altersgruppen grundsätzlich weniger an der Umfrage teilnahmen.

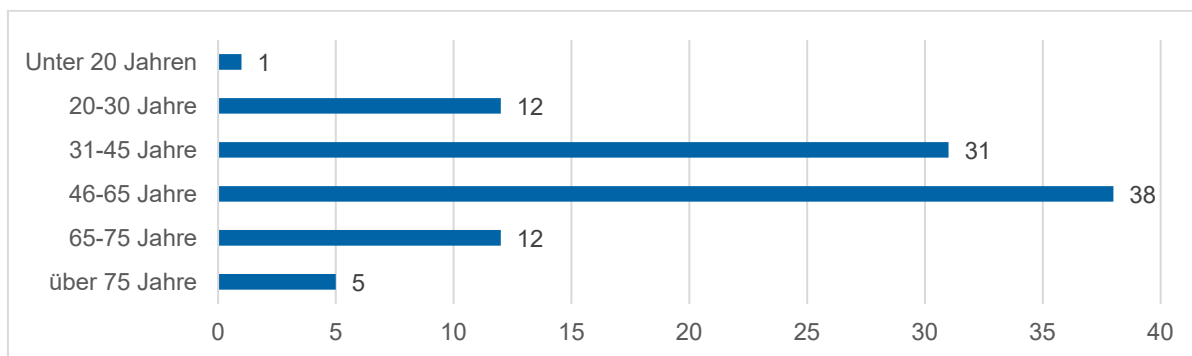


Abbildung 3: Alter der Umfrageteilnehmenden (in%, N=3'009)

Im Hinblick auf das Geschlecht zeigt sich, dass 94% (N=2'942) der befragten Schusswaffenbesitzer männlich sind, nur 6% sind weiblich. Die mit 64% absolute Mehrheit der Befragten (64%, N=2'933, siehe Abbildung 4) lebt in einer Partnerschaft bzw. ist verheiratet, während 27% ledig sind. Diese Werte sind leicht abweichend von den Verhältnissen in der gesamten Schweiz, wo gemäss Bundesamt für Statistik (2023a) Ende 2022 46% der Bevölkerung ledig waren und 41% verheiratet. Die Waffenbesitzer sind also eher in einer Partnerschaft als die Durchschnittsbürger. Im Hinblick auf die Anzahl der Kinder zeigt sich, dass die meisten Schusswaffenbesitzer entweder keine Kinder (43%, N=2789, Abbildung 5) der deren zwei haben (30%), womit sie wohl im Schweizer Durchschnitt von 1,5 Kindern liegen (Bundesamt für Statistik 2023b).

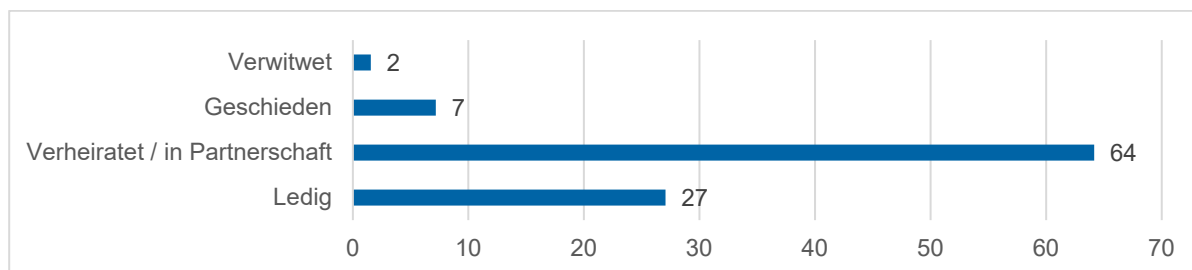


Abbildung 4: Zivilstand der Umfrageteilnehmenden (in %, N=2'933)

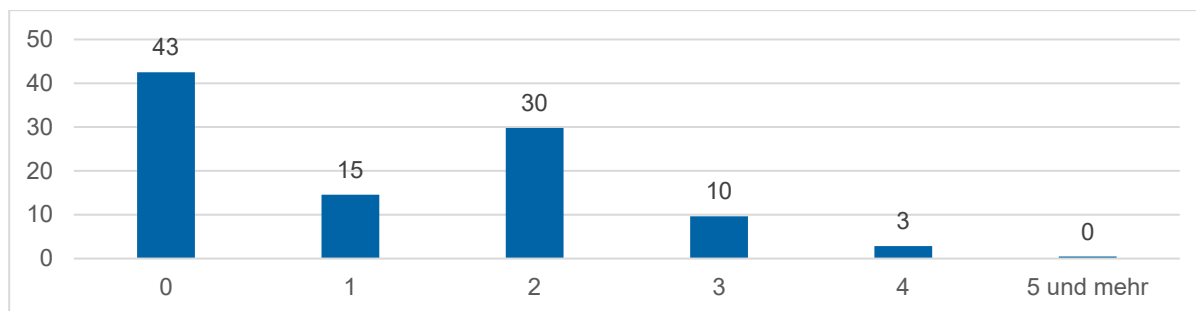


Abbildung 5: Anzahl der Kinder (in %, N=2'789)

Blickt man auf die abgeschlossene Ausbildung, zeigt sich, dass die befragten Schusswaffenbesitzer in der Regel eine Tertiärausbildung haben (siehe Abbildung 6). So haben 31% einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss, während 29% eine höhere Fachschule bzw. ein eidgenössisches Diplom haben. Dreissig Prozent der Befragten gaben an, dass sie eine Berufslehre bzw. eine Handelsmittelschule als höchsten Ausbildungsgrad aufweisen. Ein Blick auf den Berufsstatus zeigt zudem, dass mit 39% die relative Mehrheit der Schusswaffenbesitzer in leitender Funktion angestellt ist (Abbildung 7), während 26% keine leitende Anstellung haben. 17% der Befragten sind pensioniert, während 15% als selbstständige Unternehmer arbeiten.

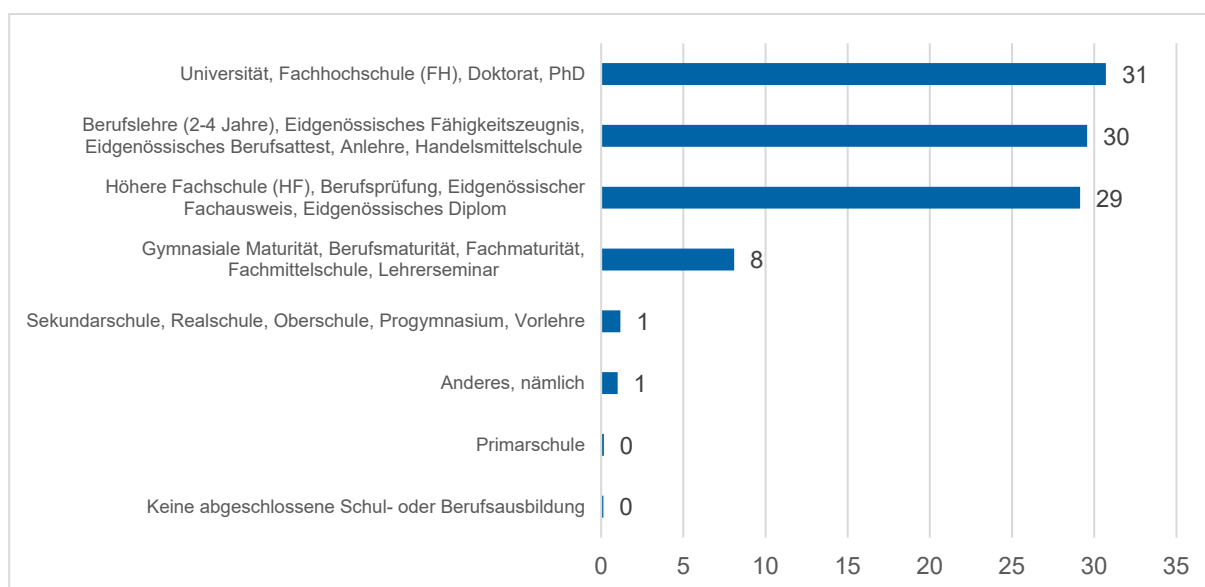


Abbildung 6: Höchste abgeschlossene Ausbildung (in %, N=2'989)

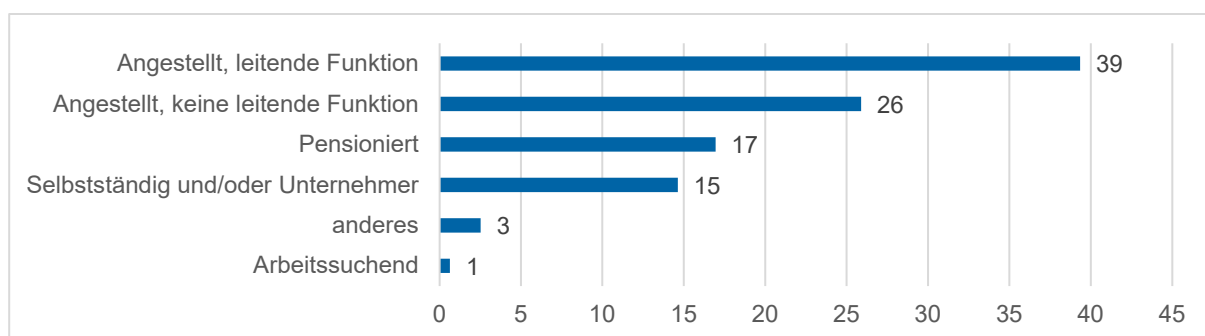


Abbildung 7: Berufsstatus der Umfrageteilnehmenden (in %, N=2'966)

2.2 SPEZIFISCHE SCHUSSWAFFENBESITZER-KATEGORIEN

Auf die Werte und Einstellungen der Schusswaffenbesitzer wie auch die Gründe für den Besitz wird in den Kapiteln 3 und 4 eingegangen. Zunächst werden aber verschiedene Kategorien von Schusswaffenbesitzern betrachtet. So gehören Personen, die **von Berufswegen eine Waffe tragen**, ebenfalls zur Grundgesamtheit der Waffenbesitzer, auch wenn ihre Motive für den Besitz klar berufliche und keine privaten Gründe haben. In diese Kategorie gehören beispielsweise Angehörige der Polizei oder von privaten Sicherheitsunternehmen. Entsprechend wurden die Teilnehmenden gefragt, ob sie von Berufs wegen Waffenträger sind. Dies ist bei lediglich zehn Prozent der Teilnehmenden der Fall (Abbildung 8). Von diesen zehn Prozent besitzen wiederum 47% eine Waffentragebewilligung, die es erlaubt, an öffentlich zugänglichen Orten eine Waffe zu tragen (Abbildung 9). Um eine Waffentragebewilligung (WTB) zu erhalten, müssen Personen ein Gesuch stellen und nachweisen, dass das Tragen einer Waffe notwendig ist (beispielsweise für die Berufsausübung), wie sie auch eine Prüfung über die Kenntnisse im Umgang mit der Waffe und die rechtlichen Voraussetzungen für den Waffengebrauch ablegen müssen (fedpol 2023). Von den Umfrageteilnehmenden, die von Berufs wegen Waffenträger sind, sind 27% im privaten Sicherheitssektor tätig (Abbildung 10).

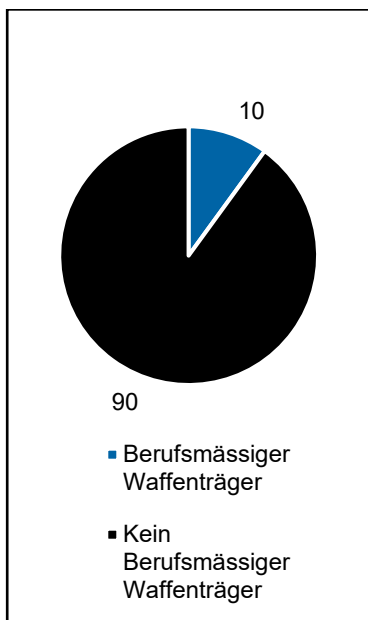


Abbildung 8: Anzahl berufsmässiger Waffenträger (in %, N=3'114)

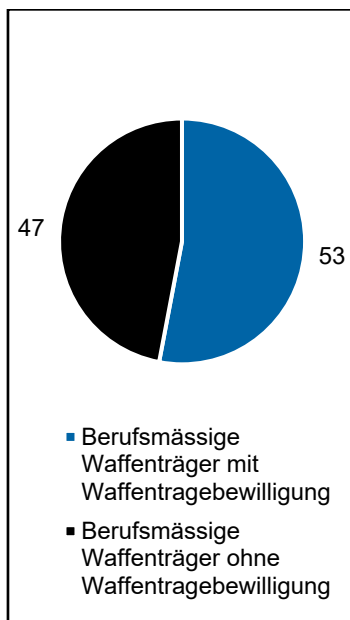


Abbildung 9: Berufsmässige Waffenträger mit Waffentragebewilligung (in %, N=315)

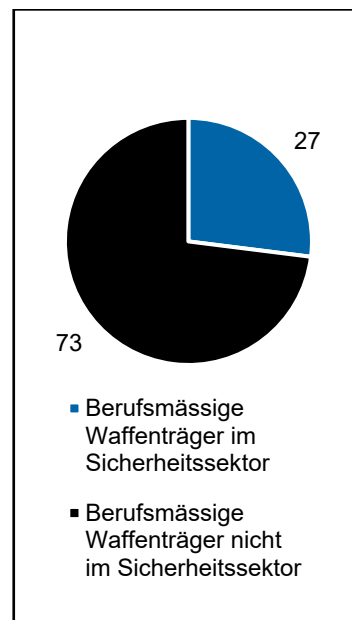


Abbildung 10: Berufsmässige Waffenträger im privaten Sicherheitssektor (in %, N=314)

Schweizer Schusswaffenbesitzer kommen somit in ihrer Mehrheit nicht aus dem privaten oder öffentlichen Sicherheitssektor, sondern klar aus **Schützenkreisen**.¹ Im Rahmen der Umfrage zeigte sich, dass 76% aller Befragten Mitglied eines Schützenvereins sind (siehe Abbildung 11). Die Schusswaffen dienen somit in erster Linie der Ausübung der Sportart und sind als Sportgeräte zu werten. Zum Einsatz kommen sie hauptsächlich in den Disziplinen Pistole 25/50m (76%, Abbildung 12), Gewehr 300m (71%), und mit etwas Abstand dem dynamischen Combat/Long Range-Schiessen (42%).

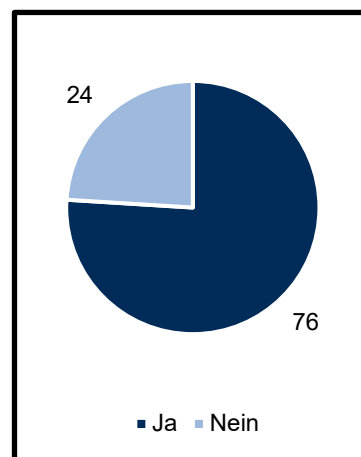


Abbildung 11: Mitglieder in Schützenvereinen (in %, N=3'105)

¹ Hierbei gibt es aber auch Überschneidungen: So sind beispielsweise fast drei Viertel der berufsbedingten Waffenträger auch Mitglied in Schützenvereinen.

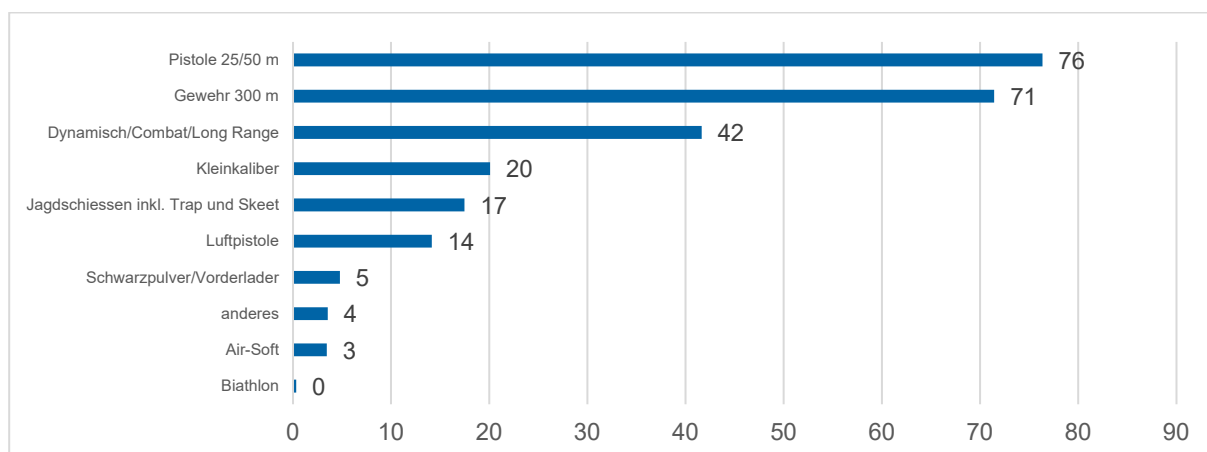


Abbildung 12: Disziplinen der Schützenvereinsmitglieder (in %, N=2'339, Mehrfachnennungen möglich)

Im Rahmen der Umfrage wurde auch erhoben, **wie häufig die Teilnehmenden ihre Schusswaffe benutzen**, sei es für Training, Beruf, Sportschiessen oder anderes. Die Ergebnisse sind in Abbildung 13 dargestellt. Dabei zeigt sich, dass lediglich drei Prozent der Befragten die Schusswaffe täglich nutzen. Die grosse Mehrheit nutzt diese wöchentlich (40%), oder monatlich (30%). Immerhin 16% der Befragten nutzen die Schusswaffe ein bis zwei Mal im Jahr, der Rest weniger häufig. Dies dürfte darauf hindeuten, dass die Mehrheit der Schusswaffenbesitzer ihre Waffen in Stand halten und regelmässig beispielsweise in Form von Trainings und Wettkämpfen nutzen. Darauf deuten auch die weiteren Ergebnisse der Umfrage hin: So nehmen 61% der Befragten regelmässig an Schiesswettbewerben teil (N=3'101), wobei 81% von ihnen (N=1'880) über eine Lizenz verfügen.

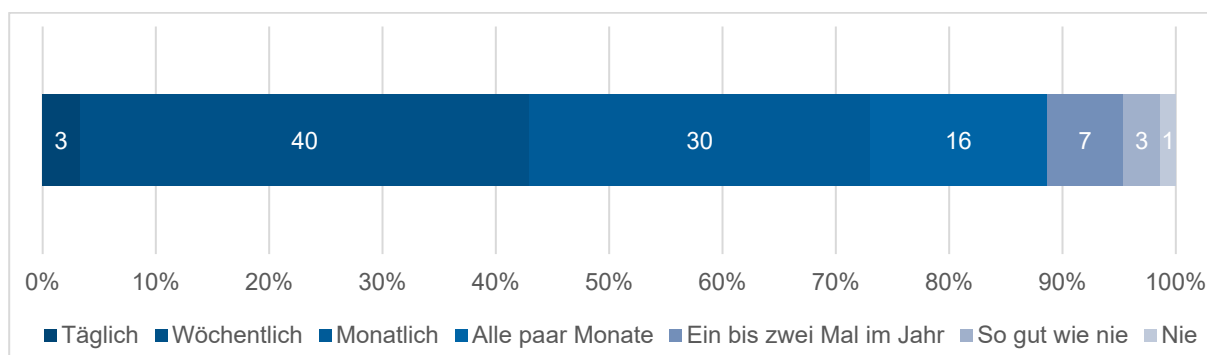


Abbildung 13: Häufigkeit der Schusswaffennutzung (in %, N=3'102)

Die dritte Spezialkategorie der Schweizer Schusswaffenbesitzer stellen die **Jäger** dar. Bei 12% der Umfrageteilnehmenden (N=3'099) handelt es sich um Jäger mit einem gültigen Patent.

Zusammenfassend kann basierend auf den Ergebnissen der Umfrage zum Profil des Schweizer Schusswaffenbesitzers folgendes gesagt werden: Der Modal-Schusswaffenbesitzer in der Schweiz...

- ...ist männlich,
- ...ist zwischen 31 und 65 Jahre alt,
- ...ist verheiratet bzw. lebt in einer Partnerschaft oder ist ledig,
- ...hat keine oder wenige Kinder
- ...besitzt einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss, einen Berufs- oder Höheren Fachschulabschluss
- ...und ist Mitglied eines Schützenvereins.

3 Einblick in die Ist-Situation

Im Rahmen dieses Kapitels soll die Ist-Situation des Schweizer Waffenbesitzes genauer erläutert werden. Konkret soll es um die Fragen gehen, wie viele und welche Arten von Schusswaffen Schweizer und Schweizerinnen besitzen und aus welchen Gründen sie sich für den Schusswaffenkauf entschieden haben.

3.1 GRÜNDE FÜR DEN SCHUSSWAFFENBESITZ

Eine der wohl interessantesten Fragen ist jene, warum Menschen eine Schusswaffe erwerben. Eine Vielzahl an Gründen ist hierbei denkbar, angefangen von einer persönlichen Faszination für Schusswaffen über die Wünsche, ein Sportgerät zu beherrschen oder sich in einer Notfallsituation verteidigen zu können, bis hin zu staatspolitisch eher problematischeren Gründen, wenn sich Personen beispielsweise gegen den Staat stellen und sich entsprechend bewaffnen. Doch welche dieser Gründe sind bei Schweizer Waffenbesitzern zu finden?

Im Rahmen der Umfrage wurden jene Personen, die angaben, dem privaten Schusswaffenbesitz grundsätzlich positiv gegenüberzustehen (siehe Abbildung 1), nach **ihren Gründen für die positive Einstellung** gefragt. Die Ergebnisse sind in Abbildung 14 dargestellt. Über 80% der Umfrageteilnehmenden begründen ihre positive Einstellung mit den Argumenten, dass Schusswaffen Teil der Schweizer Tradition sind und dass die meisten Schusswaffenbesitzer sorgfältig mit ihren Schusswaffen umgehen. Für die Besitzer hat die Schusswaffe in der Schweiz also eine klar staatstragende, auf der Tradition beruhende Bedeutung und ist insoweit nicht problematisch, als dass sorgfältig mit ihr umgegangen wird. 68% sind der Meinung, dass Schusswaffenbesitz ein Zeichen der Eigenverantwortung von Bürgern darstellt. Die Begeisterung für Schusswaffen geben 53% der Personen als Grund für die positive Einstellung an, zwei Prozent weniger sind der Meinung, die Schusswaffen dienen der Sicherheit der Schweiz. Diese Einstellungen geniessen also immerhin bei gut jedem zweiten Schusswaffenbesitzer Unterstützung. Dahingegen ist nur gut jeder Dritte Schusswaffenbesitzer der Meinung, dass Schusswaffen ein gutes Mittel für den Eigenschutz darstellen. Es scheint also, als ob die Unterstützung für den Schusswaffenbesitz eher in der staatspolitischen Tradition und der eigenen Begeisterung für die Schusswaffen zu finden ist als im Bereich des klassischen Selbstschutzes.

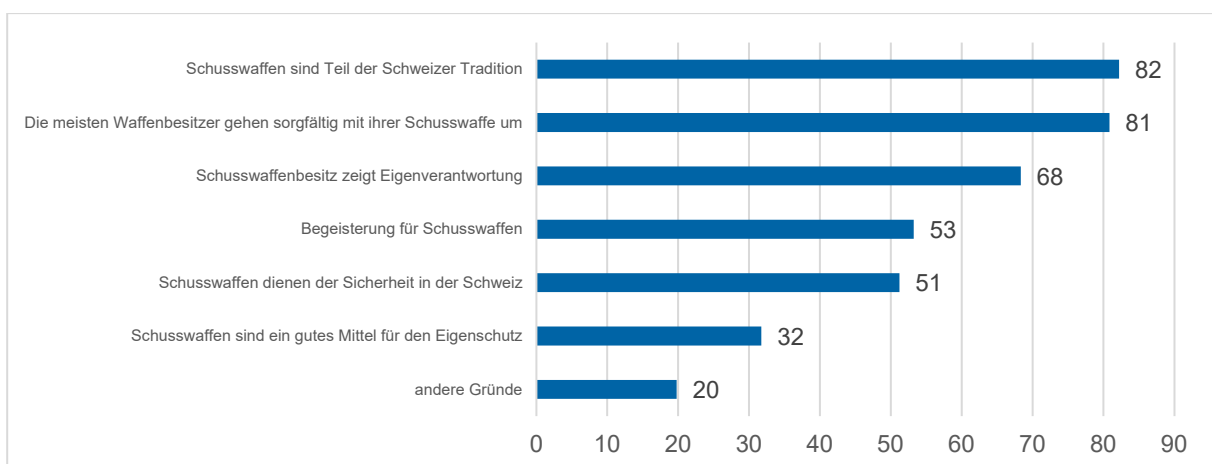


Abbildung 14: Gründe für positive Einstellung gegenüber privatem Schusswaffenbesitz (in %, N=2'940, Mehrfachnennungen)

Diejenigen Befragten, die eine negative Meinung gegenüber dem privaten Schusswaffengebrauch äusserten, wurden ebenfalls nach den Gründen gefragt. Die Ergebnisse werden hier indes nicht betrachtet, da die Ergebnisse mit einem N=15 zu klein für eine Interpretation der Resultate sind. Dies überrascht nicht, zumal diese Personen nicht Teil der Zielgruppe dieser Befragung waren.

Während diese Frage die positive Einstellung gegenüber dem Schusswaffenbesitz von Privatpersonen erfasste, wurden die Umfrageteilnehmenden auch konkret gefragt, **aus welchen Gründen sie ihre Schusswaffe erworben haben** (Abbildung 15). Hierbei zeigt sich, dass 70% Befragten eine kulturelle, historische oder technische Faszination für die Schusswaffen als Hauptgrund für den Erwerb angeben. Gut jeder zweite Befragte benötigt die Schusswaffe für Aktivitäten im Sportverein, während 45% der Befragten angaben, ihre Militärwaffe behalten zu haben. Etwas weniger, nämlich 40% der Befragten, haben ihre Schusswaffen erworben, um eine Sammlung anzulegen. Selbstschutz, Abschreckung und der Schutz des Eigenheims waren für 28 Prozent der Umfrageteilnehmenden ein Grund für den Erwerb, was sich mit den vorangegangenen Auswertungen deckt.

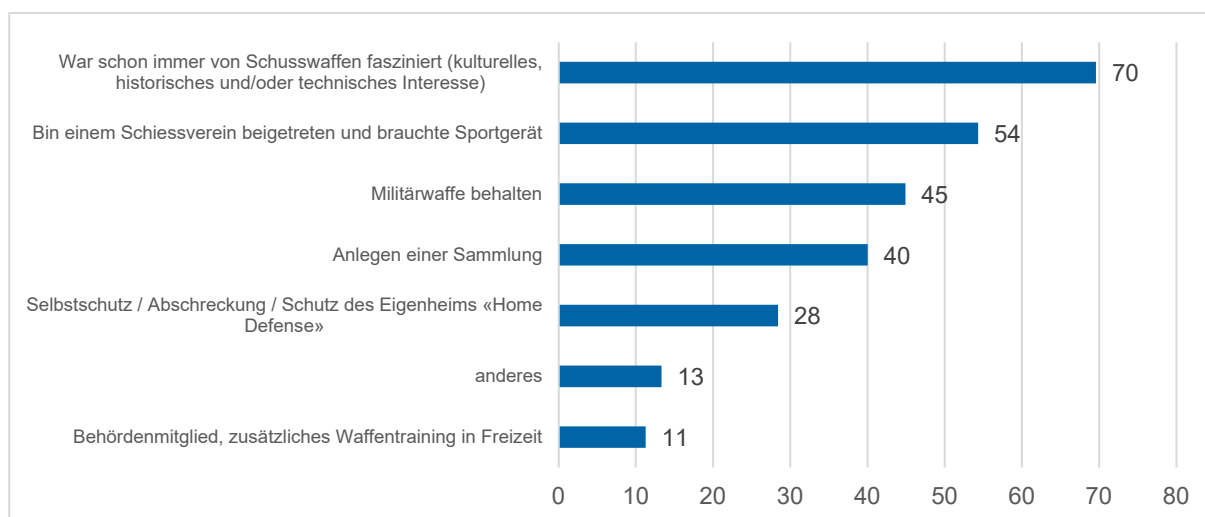


Abbildung 15: Gründe für den Erwerb von Schusswaffen bei Personen, die eine Schusswaffe besitzen (in%, N=3'085, Mehrfachnennungen)

Im Rahmen der Umfrage wurden die Teilnehmenden auch gefragt, ob sie **planen, eine Schusswaffe zu erwerben**. Insgesamt war dies bei 47% der Personen der Fall (N=3'121). Hierbei handelt es sich aber so gut wie immer um Personen, die bereits in einem Haushalt mit einer Schusswaffe wohnen. Von insgesamt 3'104 Personen, welche die entsprechenden Fragen beantworteten, gaben nur 17 Personen an, dass sie sich eine Schusswaffe zulegen wollen, obschon sie nicht in einem Haushalt leben, in welchem bereits eine Schusswaffe existiert. Die absolut grosse Mehrheit derjenigen, die sich eine Schusswaffe zulegen wollen, sind also bereits Waffenbesitzer, die zusätzliche Schusswaffen erwerben wollen. Von diesen Umfrageteilnehmenden wollen 87% (N=1'675) eine kleine Ausnahmebewilligung oder einen Waffenerwerbsschein beantragen. Dass diese Zahl nicht 100% beträgt, hängt damit zusammen, dass es Personen gibt, die keinen Waffenerwerbsschein brauchen, weil die Waffe zum Beispiel nur melde-, nicht aber bewilligungspflichtig ist oder weil sie noch über einen gültigen Waffenerwerbsschein verfügen.

Personen, die in nächster Zeit zusätzlich eine Schusswaffe erwerben wollen, wurden ebenfalls nach den Gründen für die Anschaffung gefragt. Die Ergebnisse sind in Abbildung 16 dargestellt. Dabei zeigt sich, dass es **hauptsächlich zwei Gründe für den Neuerwerb** gibt: Einerseits sportliche Aktivitäten, also alle Aktivitäten, die im Zusammenhang mit dem Schützenwesen stehen, und andererseits die Erweiterung der privaten Sammlung. Was genau mit dem zweiten Punkt gemeint ist, lässt sich aus den Daten nicht eindeutig ersehen, wohl aber lässt sich eine Verbindung mit der zuvor aufgezeigten Faszination mit Schusswaffen herstellen und mutmassen, dass diese Personen ihre eigene Sammlung erweitern wollen. 16% der Befragten gaben an, dass die Schusswaffenbeschaffung mit der Steigerung des Sicherheitsgefühls bzw. mit dem Selbstschutz zusammenhängt. Es lässt sich vermuten, dass sich diese Personen aktuell unsicher fühlen und dem durch eine zusätzliche Bewaffnung entgegenwirken wollen.

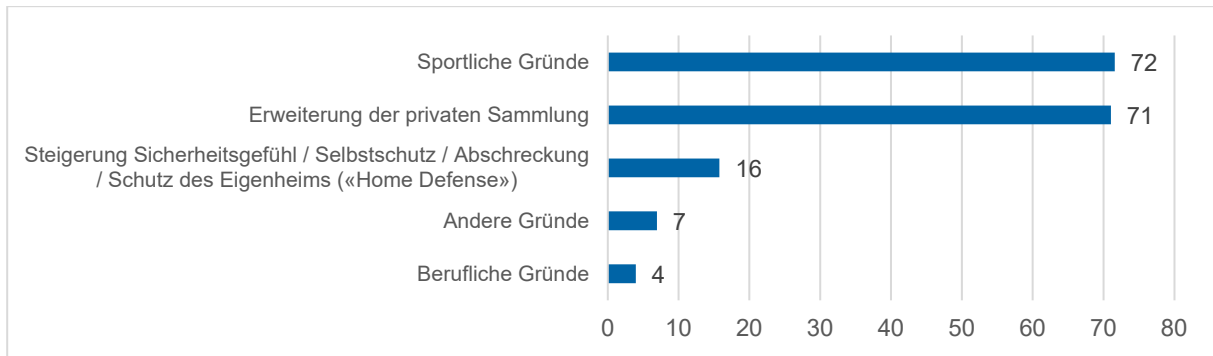


Abbildung 16: Gründe für den Erwerb von neuen Schusswaffen (in %, N= 1'464, Mehrfachnennungen)

Diejenigen Befragten, welche planen, in nächster Zukunft eine Schusswaffe zu erwerben, wurden gefragt, welche **Art von Schusswaffen sie sich beschaffen möchten**. Zuerst auf der Liste stehen Grosskaliber-Pistolen, gefolgt von halbautomatischen Gewehren (Abbildung 17). Im Mittelfeld landen Handrepetierer, Jagdwaffen, Schalldämpfer, Kleinkaliber-Pistolen und -Revolver und Flinten. Nur gerade fünf Prozent der Befragten wollen sich antike Waffen anschaffen, vier Prozent wollen eine Luftdruck- oder Schwarzpulverwaffe erwerben.

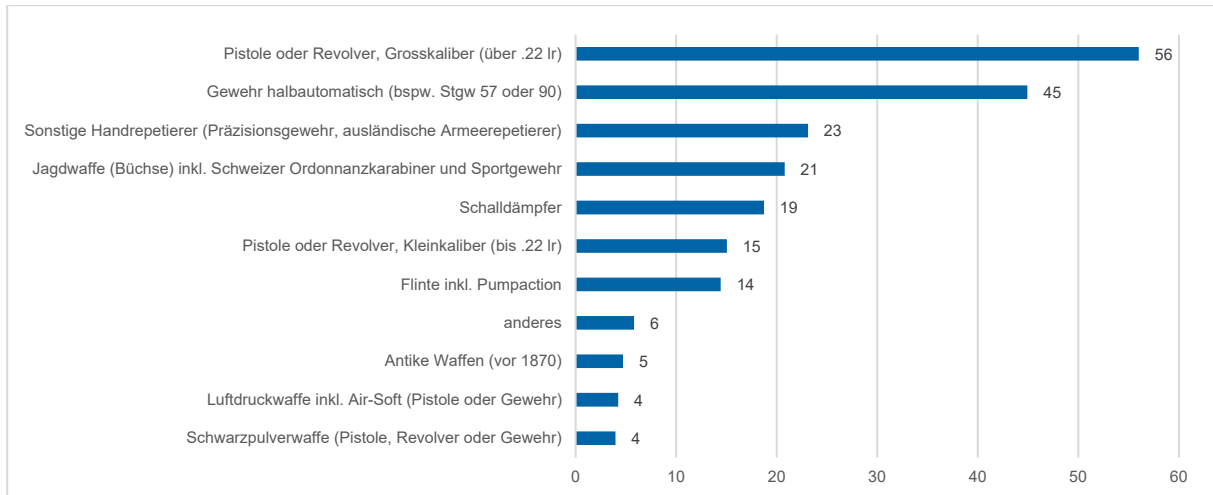


Abbildung 17: Art der geplanten Schusswaffenkaufs (in %, N=1'462, Mehrfachnennungen)

Eine gängige Vermutung für den Erwerb einer Schusswaffe liegt in der Erhöhung des persönlichen Sicherheitsempfindens. Die Hypothese dabei lautet, dass Personen, die sich eher unsicher im Alltag fühlen, eher eine Schusswaffe für den Selbstschutz zulegen. Aus diesem Grund wurden die Teilnehmenden gefragt, wie sie ihr aktuelles Sicherheitsempfinden einschätzen. Die Ergebnisse zeigen, dass 92% der Befragten sich eher oder ganz sicher fühlen in der Schweiz, nur 8% haben ein negatives Sicherheitsempfinden (Abbildung 18). Diese 8% der befragten Personen (N=260) wurden sodann gefragt, ob das negative Sicherheitsempfinden eine Rolle für Ihren Entscheid gespielt hat, sich eine Schusswaffe zu erwerben. 60% der Gruppe mit dem negativen Sicherheitsempfinden gaben an, dass dies nicht der Fall war, während sich 40% (N=104 Befragte) ein höheres Sicherheitsempfinden von einer Schusswaffe versprechen (Abbildung 19). Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass der Zusammenhang zwischen Unsicherheitsempfinden und Waffenerwerb äusserst schwach ausgeprägt ist.

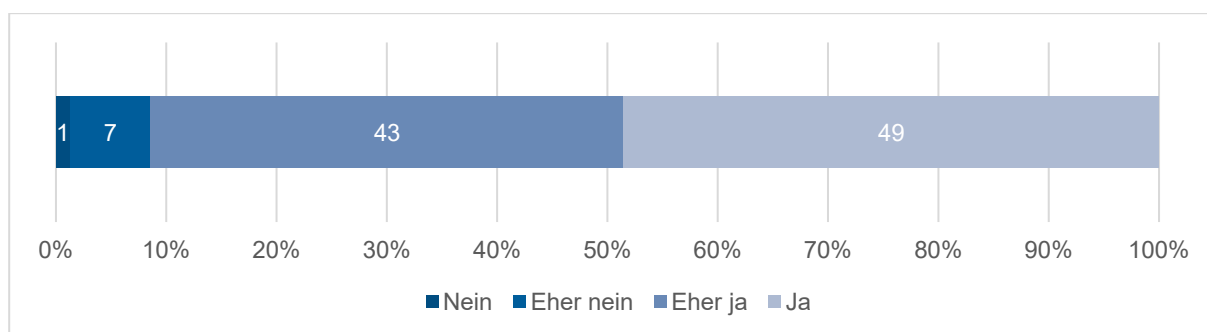


Abbildung 18: «Fühlen Sie sich in der Schweiz grundsätzlich sicher?» (in %, N=3'038)

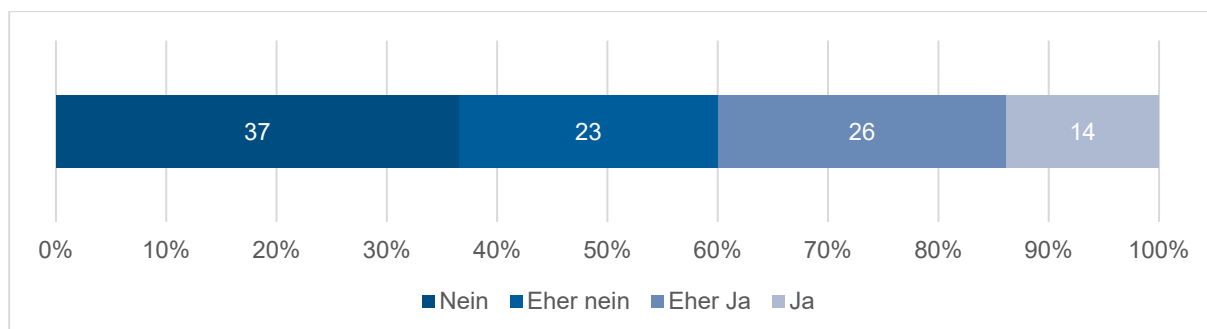


Abbildung 19: «Hat Ihr Sicherheitsempfinden eine Rolle für Ihren Entschluss gespielt, eine Waffe zu erwerben?» (in %, N=260).

3.2 ARTEN VON SCHUSSWAFFEN IN SCHWEIZER HAUSHALTEN

Die in dieser Studie befragten Personen wohnen in der Regel in einem Haushalt mit einer Schusswaffe – wie wir gesehen haben, trifft dies selbst auf diejenigen zu, die sich demnächst eine weitere Schusswaffe zulegen wollen. Entsprechend wurden die Teilnehmenden gefragt, **wem die Schusswaffe im eigenen Haushalt gehört**. 97% der 3'111 befragten Personen gaben dabei an, dass die Schusswaffe(n) ihnen persönlich gehören, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Bei 17% der Haushalte gehört die Schusswaffe der/dem Partner: und bei 10% einem weiteren Familienmitglied. Lediglich bei 1% der Befragten gehört die Schusswaffe jemandem, der nicht zur Familie gehört.

In Abbildung 20 ist dargestellt, **wie viele Schusswaffen** die Umfrageteilnehmenden besitzen. Dabei gab gut ein Drittel (33%) an, eine bis fünf Schusswaffen zu besitzen, während gut ein Viertel (25%) sechs bis zehn Schusswaffen besitzt. 13% gaben an, 11 bis 15 Schusswaffen zu besitzen, und acht Prozent haben 16 bis 20 Schusswaffen zu Hause. Oben aus schwingen am anderen Ende der Skala acht Prozent der Teilnehmenden, die angaben, über 50 Schusswaffen zu besitzen. Dabei handelt es sich wohl um Sammler, was auch im Rahmen der Bewertung von Gesuchen um Waffenerwerbsscheine entsprechend berücksichtigt werden muss.

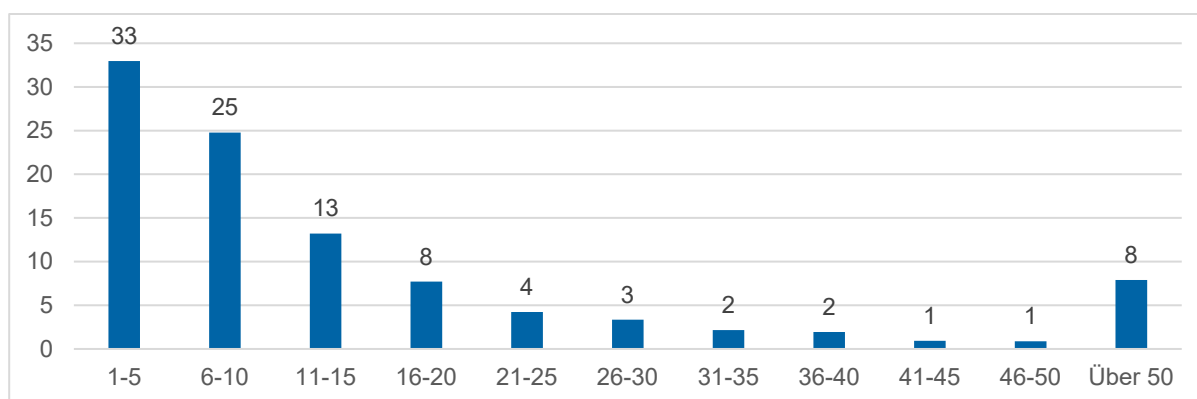


Abbildung 20: Anzahl der Schusswaffen im Eigenbesitz (in %, N=3'104)

85 Prozent der Umfrageteilnehmenden gaben an, dass sie eine Grosskaliber-Pistole oder einen -Revolver besitzen, gefolgt von 76%, die ein halbautomatisches Gewehr zuhause haben (Abbildung 21). Auf Platz drei der am weitesten verbreiteten Schusswaffenarten im Eigenbesitz kommt die Jagdwaffe bzw. das Sportgewehr mit 61%, gefolgt von Kleinkaliber-Pistolen oder Revolvern mit 50% und Flinten mit 48%. Am unteren Ende der Skala finden sich Schwarzpulverwaffen, die immerhin 13% der Befragten ihr Eigen nennen, und Antike Waffen (vor 1870), die bei 12% zu finden sind. Diese Auflistung entspricht ziemlich genau jener der geplanten weiteren Anschaffungen (Abbildung 17), womit die relative Verbreitung der einzelnen Schusswaffenarten wohl auch in Zukunft vergleichbar aussehen dürfte.

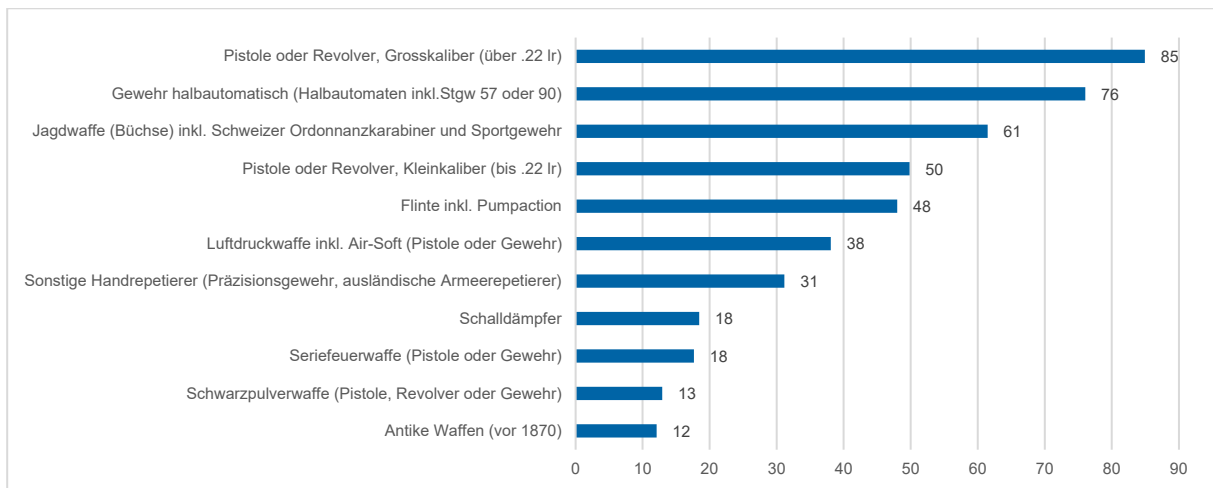


Abbildung 21: Arten von Schusswaffen im eigenen Besitz (in %, N=3'107, Mehrfachantworten)

Doch woher kommen die Waffen in den Schweizer Haushalten? Insgesamt 78% der Befragten (N=3'111) gaben an, dass es sich bei einer oder mehrerer ihrer Schusswaffen um **ehemalige Militärwaffen** handelte. Diese ehemaligen Militärwaffen stammen bei 21% der Personen (N=2'425) nur aus dem eigenen Militärdienst, während 46% angaben, sie sowohl aus dem eigenen Militärdienst wie auch anderweitig angeschafft zu haben. Ein Drittel der Befragten gab an, die Waffen lediglich anderweitig angeschafft zu haben. Es scheint also so, als ob der eigene Militärdienst, aber auch der Handel mit ehemaligen Militärwaffen eine der Hauptquellen für den Erwerb von Schusswaffen darstellt.

Die Frage nach der Art der Schusswaffen in Schweizer Haushalten muss auch im Hinblick auf deren **Nutzung** betrachtet werden. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die absolute Mehrheit der Umfrageteilnehmenden ihre Waffe aus sportlichen Gründen nutzt. Dies belegt auch Abbildung 22, welche die Ergebnisse für die aktuellen Nutzungsbereiche der Schusswaffen darstellt. Demnach gaben 84% der Befragten an, ihre Waffe im Sportbereich zu nutzen. Bei 56% der Befragten kommt die Waffe auch im Rahmen der Freizeitbeschäftigung zum Einsatz, während 53% ein vorrangiges Sammelinteresse angeben. Für einen knappen Viertel der Befragten (24%) dient die Waffe in erster Linie der Steigerung des Sicherheitsgefühls bzw. zur Abschreckung und zum Selbstschutz. Gut 20% gaben zudem an, dass es sich bei ihren Schusswaffen zumindest teilweise um Erbstücke handelt.

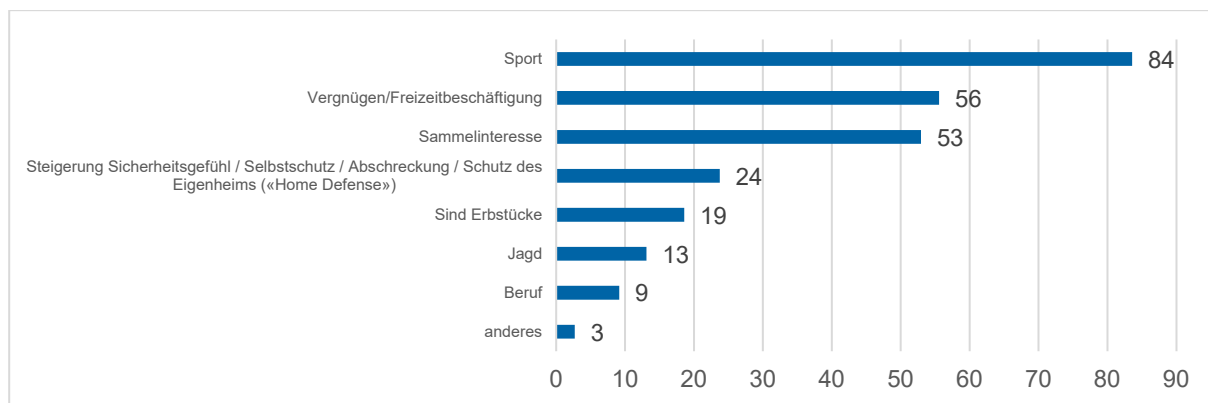


Abbildung 22: Bereiche der aktuellen Schusswaffennutzung (in %, N=3'111, Mehrfachnennungen)

Die Teilnehmenden wurden ebenfalls gefragt, in welchem **Zustand die Schusswaffen** in ihrem Besitz sind. Dabei gaben 88% (N=3'096) an, dass alle in ihrem Besitz befindlichen Schusswaffen einsatzfähig sind; bei 12% ist dies nicht der Fall. Diese 12% wurden gefragt, den Prozentsatz ihrer einsatzfähigen Schusswaffen zu schätzen. Sie gaben im Durchschnitt an, dass 73% der Schusswaffen einsatzfähig sind. Die Frage, aus welchen Gründen die Schusswaffen nicht einsatzfähig sind, wurde von einer zu geringen Anzahl an Teilnehmenden beantwortet, um aussagekräftige Resultate zu liefern. Es kann jedoch vermutet werden, dass es sich hierbei um Sammelobjekte oder Antiquitäten handelt, die nicht vorrangig zur Nutzung gedacht sind.

4 Ansichten und Werte

Nachdem mit den vorherigen Kapiteln die Grundlage für eine Kontextualisierung des schweizerischen Waffenbesitzes gelegt wurde, soll es in diesem abschliessenden Kapitel um die Ansichten und Werte gehen, welche bei den Schusswaffenbesitzern zu finden sind. Dabei wurden den Befragten verschiedene Aussagen zum Schweizerischen Waffenrecht, aber auch zum Stellenwert der Schusswaffe in der Gesellschaft zur Beantwortung vorgelegt. Ebenfalls abgefragt wurde das Vertrauen in die Schweizer Institutionen.

4.1 GRUNDSÄTZLICHE EINSTELLUNGEN

Um die grundsätzlichen Einstellungen der Schusswaffenbesitzer zum Schusswaffenbesitz zu ermitteln, wurden die Teilnehmenden mit acht Aussagen konfrontiert, denen Sie auf einer 5er-Skala in unterschiedlichem Masse zustimmen konnten (Abbildung 23). So stimmen 68% der Befragten (N=3'067) der Aussage zu, dass es immer schwieriger werde, in der Schweiz eine Schusswaffe zu erwerben. Dieser hohe Anteil könnte mit den Änderungen rund um die EU-Waffenrechtsrichtlinie zusammenhängen, die von einigen Schusswaffenbesitzern kritisch eingestuft werden. Die Waffenbesitzer sind dabei aber nicht gegen grundsätzliche Kontrollen. So geben 85% (N=3'071) der Befragten an, dass Amtsstellen jene, die eine Schusswaffe erwerben wollen, ordentlich überprüfen sollen.

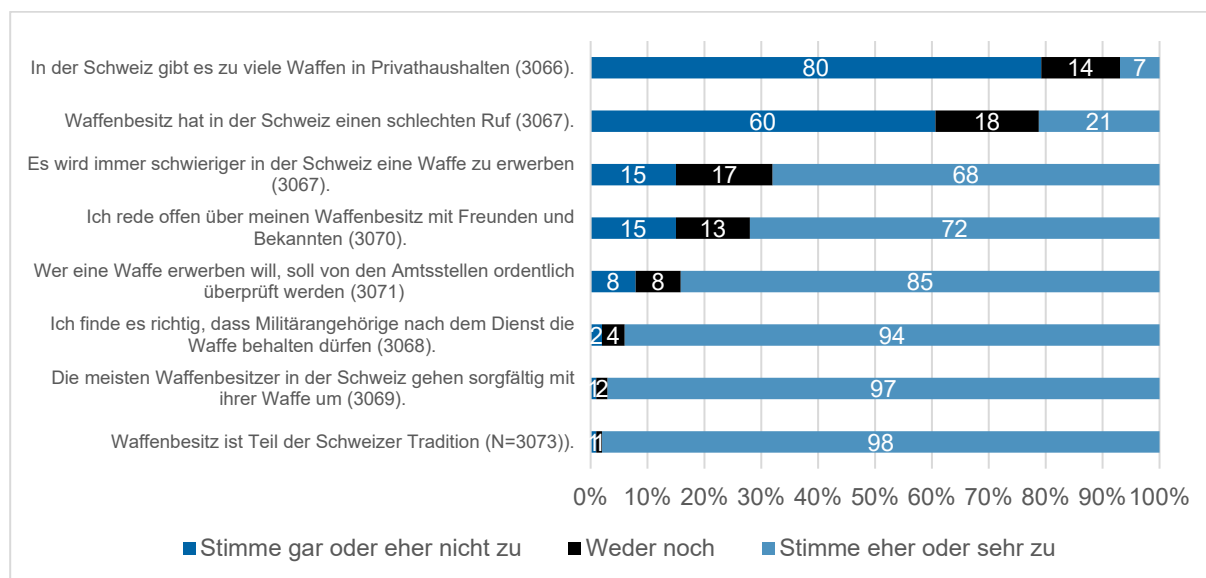


Abbildung 23: Einstellungen von Schweizer Waffenbesitzern (in %, unterschiedliche Ns)

Weiterhin zeigt sich, dass 98% der Befragten die Ansicht teilen, dass Waffenbesitz Teil der Schweizer Tradition ist; 94% stimmen der Aussage zu, dass es richtig ist, dass Militärangehörige nach dem Dienst die Waffe behalten dürfen; und 97% der Befragten sind der Meinung, dass die meisten Waffenbesitzer sorgfältig mit ihren Waffen umgehen. Etwas tiefer, aber dennoch auf einem hohen Niveau, ist die Ablehnung der Aussage, dass Waffenbesitz in der Schweiz einen schlechten Ruf habe. Dieser Aussage stimmen 60% der Befragten nicht zu, während 21% sie bejahen. Demgegenüber steht die Tatsache, dass 72% der Teilnehmenden mit Freunden und Bekannten offen über ihren Waffenbesitz reden können. Generell sind 80% der Befragten der Meinung, es gebe nicht zu viele Schusswaffen in Schweizer Privathaushalten.

4.2 ANSICHTEN ZUM WAFFENERWERBSPROZESS

Wie im vorherigen Abschnitt gesehen, ist eine Mehrheit der Befragten überzeugt, dass es immer schwieriger werde, in der Schweiz eine Schusswaffe zu erwerben. Daher überrascht es auch nicht, dass 98% der Befragten (N=3'001) angaben, gegen eine zusätzliche Verschärfung des Waffenrechts zu sein. Die aktuell gültigen Regeln werden von 18% der Befragten als «viel zu strikt» und von 47% als «eher strikt» angesehen (Abbildung 24). 31% der Befragten empfinden sie als «genau richtig». Während also eine grundsätzliche Überprüfung für den Schusswaffenbesitz durch die Behörden durchaus gutgeheissen wird, wird der aktuelle Prozess mehrheitlich als zu strikt angesehen.

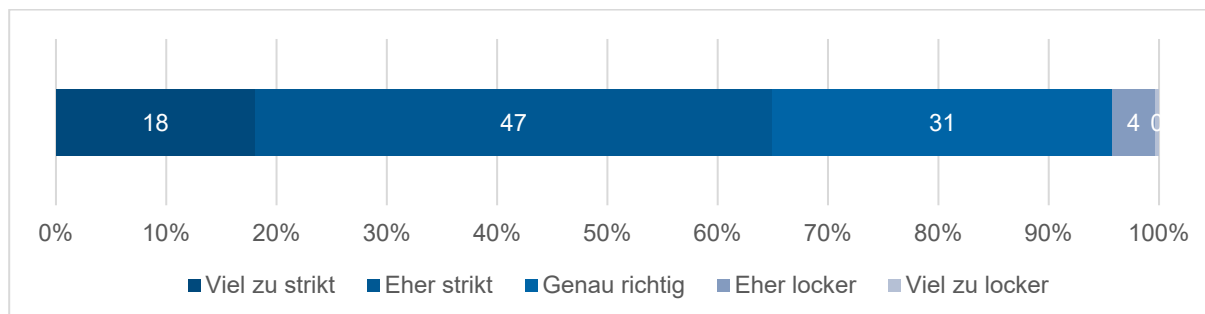


Abbildung 24: Bewertung der Striktheit der Reglementierungen im Waffenrecht (in %, N=3072)

Dieses Ergebnis ist insofern überraschend, als dass eine Nachfolge-Frage die Teilnehmenden bat, den Prozess bis zur Ausstellung des Waffenerwerbsscheins zu beschreiben (Abbildung 25). Dabei gaben 11% der Befragten an, dieser sei «sehr einfach» gewesen, während 58% der Meinung sind, dieser sei «eher einfach» gewesen. Dies kontrastiert mit der obigen Aussage, dass die Regelungen zu strikt seien. Es mag damit zusammenhängen, dass die Bewertung der Striktheit des Waffenrechts keine Implikation über deren Handhabung beinhaltet. Man mag den Prozess als strikt im Hinblick auf die Bedingungen, aber als einfach im Hinblick auf die Handhabung bei Vorliegen der Bedingungen erachten.

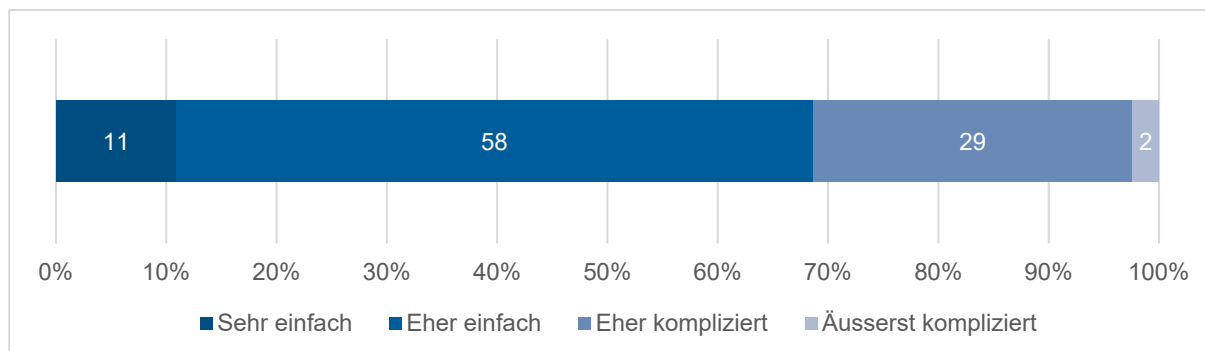


Abbildung 25: Empfinden des Prozesses bis zur Ausstellung des Waffenerwerbsscheins (in %, N=3'031)

29% der Befragten empfanden den Prozess bis zur Ausstellung des Waffenerwerbsscheins als eher kompliziert, zwei Prozent als äusserst kompliziert. Diese Personen (N=936) wurden gefragt, aus welchen Gründen sie den Prozess so einstufen (Abbildung 26). 52% der Befragten gaben an, dass zu viele Dokumente notwendig seien, während 51% der Meinung waren, der Prozess an sich dauere zu lange. Das Verfahren allgemein als kompliziert empfanden 38 Prozent der Befragten. Für 32% der Teilnehmenden stellt die Überprüfung im Rahmen des Prozesses einen zu weitreichenden Eingriff in die Privatsphäre der Bürger dar. 15% empfanden die Befragung bei der Polizei als unangenehm. Hierbei darf aber nicht vergessen werden, dass der Waffenerwerbsscheinsprozess je nach Kanton und teilweise sogar je nach Gemeinde in einem Kanton anders gehandhabt wird.

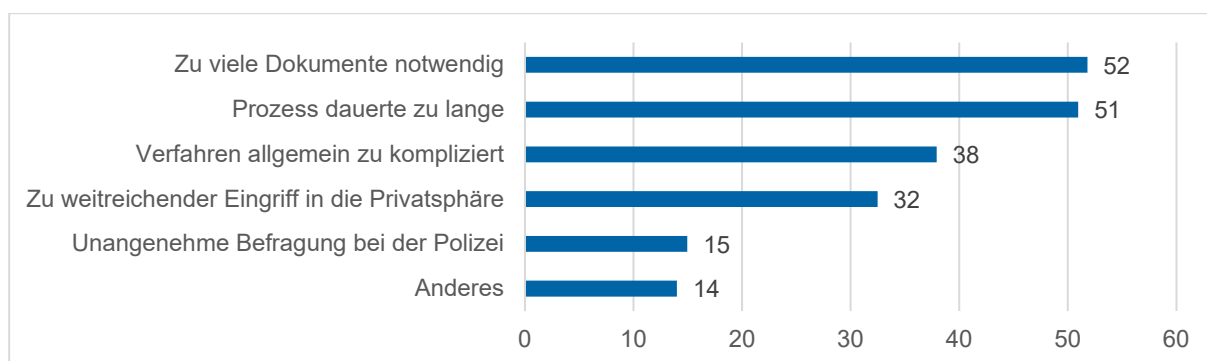


Abbildung 26: Gründe für komplex empfundenen Prozess (in %, N=936, Mehrfachantworten)

Im Rahmen der Umfrage wurden auch gewisse Aspekte einer möglichen weiteren **Reform des Waffenrechts** erfragt. So wird teilweise gefordert, dass Personen, die eine Schusswaffe besitzen wollen, nicht nur die rechtlichen Rahmenbedingungen erfüllen müssen, sondern auch ihre Fähigkeiten an der Schusswaffe im Rahmen einer Prüfung unter Beweis stellen müssen. Diese Forderung wird von 59% der Befragten abgelehnt (Abbildung 27). Allerdings stimmen auch 41% der Befragten damit überein, was wiederum darauf hindeutet, dass ein signifikanter Teil der Waffenbesitzer in diesem Bereich sogar höhere Hürden für den Waffenbesitz befürworten würde.

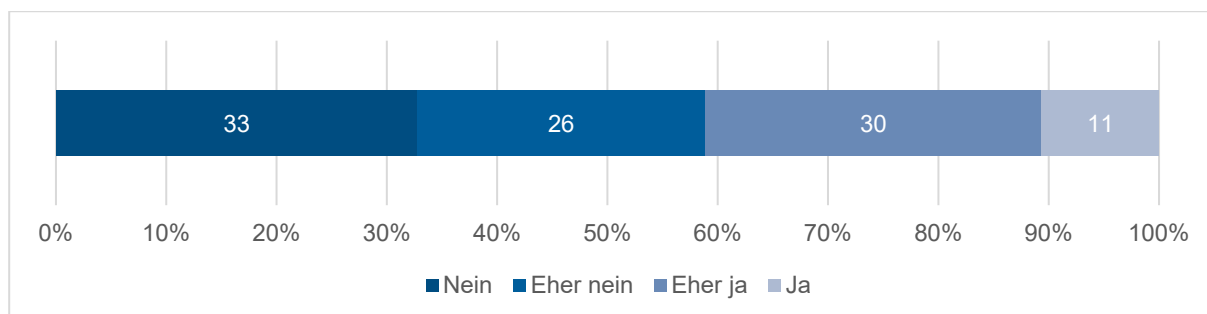


Abbildung 27: Begrüssung einer Fähigkeitsprüfung an der Waffe (in %, N=3'046)

Ein weiterer Aspekt einer möglichen Revision wäre, dass jene Privatpersonen, die eine Schusswaffe nach einer solchen Fähigkeitsprüfung erwerben dürfen, diese auch auf sich tragen dürfen. Auch hier zeigen sich die Umfrageteilnehmenden gespalten (Abbildung 28). So stimmen 55% diesem Vorschlag eher zu, während 45% eine eher ablehnende Haltung aufweisen.

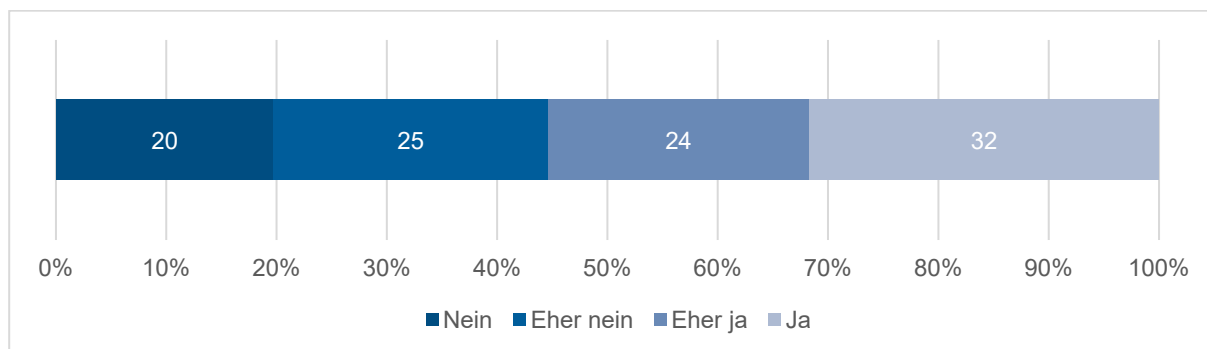


Abbildung 28: Befürwortung, dass auch Privatpersonen nach einer bestandenen Prüfung eine Schusswaffe auf sich tragen dürfen (in %, N=3'043)

4.3 GENERELLES VERTRAUEN IN INSTITUTIONEN

Zum Abschluss der Studie wurden die Teilnehmenden nach ihrem grundsätzlichen Vertrauen in verschiedene staatliche und gesellschaftliche Institutionen gefragt. Auf einer Skala von 1 (gar kein Vertrauen) bis 7 (vollstes Vertrauen) konnten sie unterschiedliche Institutionen und Akteure bewerten. Die Mittelwerte sind in Abbildung 29 dargestellt.

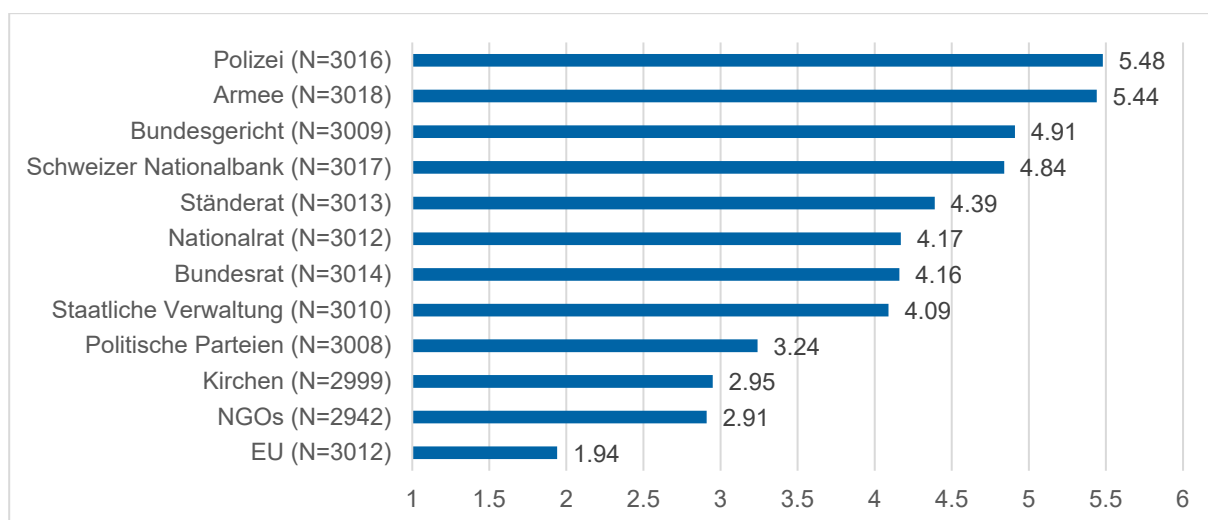


Abbildung 29: Mittelwerte des Vertrauens in verschiedene Institutionen (unterschiedliche N)

Zuoberst, also als Institutionen mit dem höchsten Vertrauen unter den Befragten, sind die Polizei (5.48) und die Armee (5.44) zu finden. Dies mag als Zeichen interpretiert werden, dass die Waffenbesitzer ein grundsätzlich hohes Vertrauen in jene Institutionen haben, die das Gewaltmonopol des Staates darstellen. Die Schweizer Waffenbesitzer stellen sich somit nicht gegen den Staat an sich und seine Organe. An dritter Stelle folgt das Bundesgericht mit einem Wert von 4.91, gefolgt von der Schweizer Nationalbank mit 4.84. Diese Institutionen stehen traditionell für Stabilität und werden wohl deshalb entsprechend wertgeschätzt. Im Mittelfeld landen die politischen Vertretungen von Ständerat (4.39), Nationalrat (4.17), Bundesrat (4.16) und die staatliche Verwaltung (4.09). Gegenüber diesen Akteuren zeigen sich die Umfrageteilnehmenden eher kritisch. Auch die politischen Parteien als Interessenvertreter und Aggregat verschiedener Interessen können auf kein hohes Vertrauen zählen (3.24). Ganz wenig Vertrauen haben die Umfrageteilnehmer indes in Kirchen (2.95), NGOs (2.91) und schliesslich die EU (1.94), was wohl nicht zuletzt an der Waffenrichtlinie liegen dürfte.

5 Fazit

Ziel dieser Studie war es, Einblick in das Profil von Schweizer Waffenbesitzern zu erhalten und hier eine dringend benötigte empirische Grundlage zu schaffen. Zu diesem Zweck wurde in Zusammenarbeit mit dem Verein ProTell eine Umfrage unter rund 3'000 Schusswaffenbesitzern in der Schweiz durchgeführt. Die Studie stellt die erste derartige Umfrage für die Schweiz dar.

Die Ergebnisse können wie folgt zusammengefasst werden:

- Der grösste Teil der befragten Schusswaffenbesitzer in der Schweiz nutzt die Waffe für sportliche Zwecke. Somit stellen Mitglieder von Schiess- und Schützenvereinen den Grossteil der Schusswaffenbesitzer in der Schweiz dar. Etwas über die Hälfte aller Befragten gaben zudem an, die Schusswaffen als Freizeitvergnügen oder aus Sammelinteresse zu besitzen. Der grösste Teil der in den Schweizer Haushalten befindlichen Schusswaffen ist gut unterhalten und einsatzbereit.
- Das Sicherheitsempfinden unter den befragten Schusswaffenbesitzern ist mit einem positiven Sicherheitsgefühl von 92% sehr hoch. Zudem zeigen die Umfrageteilnehmenden ein grundsätzliches Vertrauen in jene Staatsorgane – Armee und Polizei – die das Gewaltmonopol des Staates verkörpern. Nur bei einer kleinen Minderheit der Befragten (bei 104 von über 3'000 Personen) spielte nach eigenen Angaben ein negatives Sicherheitsempfinden eine Rolle bei der Entscheidung, die Schusswaffe zu erwerben.
- Der proto-typische Waffenbesitzer in der Schweiz ist männlich, zwischen 31 und 65 Jahre alt, ist verheiratet bzw. ledig, hat keine bzw. wenige Kinder, besitzt einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss, einen Berufs- oder Höheren Fachschulabschluss und ist Mitglied eines Schützenvereins. In der Regel besitzt er nicht mehr als zehn Schusswaffen, meistens Pistolen Grosskaliber oder halbautomatische Gewehre. Ein Grossteil dieser stammt aus Armeebeständen, die man entweder selbst behalten oder zugekauft hat. Der Hauptgrund für den Waffenerwerb ist ein kulturell-technisches Interesse (Faszination) für Schusswaffen, an zweiter Stelle folgt die Teilnahme in Schiessvereinen.
- Die aktuellen Regelungen für einen Waffenerwerb werden von den befragten Schusswaffenbesitzern eher als strikt empfunden, der Prozess zum Waffenerwerb wird aber als eher einfach angesehen. Mehr als die Hälfte der befragten Waffenbesitzer lehnt eine Fähigkeitsprüfung zusätzlich zum bereits bestehenden administrativen Prozess ab. Die Schusswaffen werden in der Regel nicht als Mittel für den Eigenschutz, den Selbstschutz bzw. die Home Defense gesehen. Dies hat eine geringere Relevanz verglichen mit sportlichen Gründen. Zudem werden Waffen als Teil der Schweizer Tradition und als Zeichen der Eigenverantwortung gesehen.

6 Literaturverzeichnis

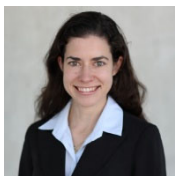
- Bundesamt für Polizei fedpol (2023): *Waffentragen*. Online abrufbar unter: <https://www.fedpol.admin.ch/fedpol/de/home/sicherheit/waffen/waffentragen.html> (zuletzt besucht 21.08.2023).
- Bundesamt für Statistik (2023a): *Zivilstand 2022*. Online abrufbar unter: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/stand-entwicklung/zivilstand.html> (zuletzt besucht: 21.08.2023).
- Bundesamt für Statistik (2023b): *Geburtenhäufigkeit*. Online abrufbar unter: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/geburten-todesfaelle/fruchtbarkeit.html> (zuletzt besucht: 21.08.2023).
- Häuptli, L. (2019): «In der Schweiz kommt auf jeden Dritten eine Schusswaffe», *NZZ am Sonntag*. Online abrufbar unter: <https://magazin.nzz.ch/schweiz/in-schweiz-kommt-auf-jeden-dritten-schusswaffe-ld.1449234> (zuletzt besucht: 21.08.2023).
- Karp, A. (2018): *Estimating Global Civilian-Held Firearm Numbers*. Small Arms Survey: Briefing Paper June 2018. Online abrufbar unter: <https://www.smallarmssurvey.org/sites/default/files/resources/SAS-BP-Civilian-Firearms-Numbers.pdf> (zuletzt besucht 21.08.2023).
- Müller, S. (2022): «Marktforschung», in: Rüeger, B., Merdzanovic, A., Wyss, S. (Hrsg): *Marketingmanagement. Building and Running the Business. Mit Marketing Unternehmen transformieren*. Zürich: Versus. 52-66.
- Schnell, R., Hill, P., Esser, E. (1999): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München, Wien: R. Oldenbourg Verlag.
- Stadelmann, V. (2022): «Waffenland Schweiz: Die wichtigsten Fakten». In: *SRF Online*. Online abrufbar unter: <https://www.srf.ch/news/schweiz/gefragte-waffenerwerbsscheine-waffenland-schweiz-die-wichtigsten-fakten> (zuletzt besucht 21.08.2023).
- Tognina, A. (2019): «Wie viele Waffen besitzen die Schweizer?», in: *SWI swissinfo.ch*. Online abrufbar unter: <https://www.srf.ch/news/schweiz/gefragte-waffenerwerbsscheine-waffenland-schweiz-die-wichtigsten-fakten> (zuletzt besucht: 21.08.2023).

7 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wie stehen Sie dem Schusswaffenbesitz durch Privatpersonen gegenüber? (in %, N=3133).....	6
Abbildung 2: Wohnkanton der Umfrageteilnehmenden (in %, N= 2947)	7
Abbildung 3: Alter der Umfrageteilnehmenden (in%, N=3009).....	8
Abbildung 4: Zivilstand der Umfrageteilnehmenden (in %, N=2933)	8
Abbildung 5: Anzahl der Kinder (in %, N=2789)	9
Abbildung 6: Höchste abgeschlossene Ausbildung (in %, N=2989)	9
Abbildung 7: Berufsstatus der Umfrageteilnehmenden (in %, N=2966)	9
Abbildung 8: Anzahl berufsmässiger Waffenträger (in %, N=3114).....	10
Abbildung 9: Berufsmässige Waffenträger mit Waffentragebewilligung (in%, N=315)	10
Abbildung 10: Berufsmässige Waffenträger im privaten Sicherheitssektor (in %, N=314).....	10
Abbildung 11: Mitglieder in Schützenvereinen (in %, N=3105).....	10
Abbildung 12: : Disziplinen der Schützenvereinsmitglieder (in %, N=2339, Mehrfachnennungen möglich)	11
Abbildung 13: Häufigkeit der Schusswaffennutzung (in %, N=3102).....	11
Abbildung 14: Gründe für positive Einstellung gegenüber privatem Schusswaffenbesitz (in %, N=2940, Mehrfachnennungen)	12
Abbildung 15: Gründe für den Erwerb von Schusswaffen bei Personen, die eine Schusswaffe besitzen (in%, N=3085, Mehrfachnennungen).....	13
Abbildung 16: Gründe für den Erwerb von neuen Schusswaffen (in %, N= 1464, Mehrfachnennungen).....	14
Abbildung 17: Art der geplanten Schusswaffenkaufs (in %, N=1462, Mehrfachnennungen).....	14
Abbildung 18: «Fühlen Sie sich in der Schweiz grundsätzlich sicher?» (in %, N=3038)	15
Abbildung 19: «Hat Ihr Sicherheitsempfinden eine Rolle für Ihren Entschluss gespielt, eine Waffe zu erwerben?» (in %, N=260).	15
Abbildung 20: Anzahl der Schusswaffen im Eigenbesitz (in %, N=3104)	15
Abbildung 21: Arten von Schusswaffen im eigenen Besitz (in %, N=3170, Mehrfachantworten)	16
Abbildung 22: Bereiche der aktuellen Schusswaffennutzung (in %, N=3111, Mehrfachnennungen)	17
Abbildung 23: Einstellungen von Schweizer Waffenbesitzern (in %, unterschiedliche Ns).....	18
Abbildung 24: Bewertung der Striktheit der Reglementierungen im Waffenrecht (in %, N=3072)	19
Abbildung 25: Empfinden des Prozesses bis zur Ausstellung des Waffenerwerbscheins (in %, N=3031)	19
Abbildung 26: Gründe für komplex empfundenen Prozess (in %, N=936, Mehrfachantworten).....	20
Abbildung 27: Begrüssung einer Fähigkeitsprüfung an der Waffe (in %, N=3046).....	20
Abbildung 28: Befürwortung, dass auch Privatpersonen nach einer bestandenen Prüfung eine Schusswaffe auf sich tragen dürfen (in %, N=3043)	20
Abbildung 29: Mittelwerte des Vertrauens in verschiedene Institutionen (unterschiedliche N)	21

8 Autoren

Dr. Adrienne Suvada



Dr. Adrienne Suvada ist Dozentin und leitet die Fachstelle Communication & Branding am Institut für Marketing Management der ZHAW. Sie verantwortet ausserdem den Weiterbildungslehrgang CAS Marketing & Corporate Communications. Sie arbeitet an Forschungsprojekten und berät Institutionen in Fragen der Kommunikation und der Markenführung. Ihr Spezialgebiet ist unter anderem die Krisenkommunikation und die Kommunikation im Sicherheitsbereich.

Dr. Adis Merdzanovic



Dr. Adis Merdzanovic ist Dozent an der Fachstelle für Communication & Branding des Instituts für Marketing Management an der ZHAW. Neben seiner Tätigkeit in der Lehre, an Dienstleistungsprojekten und in der Forschung ist er Co-Studiengangsleiter der Weiterbildungslehrgänge CAS Marketing und Corporate Communication und CAS Content Marketing.

Prof. Dr. Dirk Baier



Prof. Dr. Dirk Baier leitet das Institut für Delinquenz und Kriminalprävention am Departement Soziale Arbeit der ZHAW. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Kriminalitätsentwicklung, der Jugendgewalt, des Extremismus und der Empirischen Sozialforschung.

Zürcher Hochschule
für angewandte Wissenschaften

School of Management and Law

St.-Georgen-Platz 2
Postfach
8401 Winterthur
Schweiz

www.zhaw.ch/sml



swissuniversities



European Business Schools
Ranking 2021